

Nassauer Anzeiger



Kurliste von Bad Nassau.

Ämtliches Organ für Nassau und Bergnassau-Scheuern.
Publikationsorgan für das Königl. Amtsgericht Nassau.

Anzeigenpreis:

Die einpaltige Borgiszelle 15 Pfg.
Die doppelpaltige Reflemezelle 50 Pfg.

Filialen in Bergnassau-Scheuern, Sulzbach, Obernhof, Attenhausen, Schweighausen, Weinähr, Elfenhütte und Humberg.

Telegramme: Buchdruckerei Nassaulahn.

Samstags: Abwechselnd „Unser Hausfreund“ und „Ratgeber für Feld und Haus“.

Fernsprecheranschluß Nr. 24.

Nr. 7.

Druck und Verlag:
Buchdruckerei Müller, Nassau (Bahn).

Donnerstag, 15. Januar 1914.

Verantwortung:
Arthur Müller, Nassau (Bahn).

37 Jahrg.

Nassauisches aus dem preußischen Stat 1914.

— Berlin, 8. Januar 1914.

In dem am heutigen Donnerstag dem Landtag vorgelegten Haushaltsplan für 1914 sind für unseren Bezirk folgende Posten vorgezogen:

Mainkanalisierung oberhalb Offenbachs 2. Rate 1 800 000 Mark. Neue Fahrtrinne zwischen der Alten Mainbrücke und der Untermainbrücke in Frankfurt, 1. Rate 50 000 Mark. Abführung und Erhaltung der Alten Mainbrücke Frankfurt 450 000 Mark.

Mobiliarenenerung an der Baugewerkschule 3. Rate 1. Rate 50 000 Mark.

Erweiterungen Amtsgerichts Langenfeld. 1. Rate 17 000 Mark. Neubau des Amtsgerichts 2. Rate 193 000 Mark. Erweiterung der Gerichtsgebäude in Frankfurt: Ergänzungsrate 300 000 Mark. Neubau des Amtsgerichts und des Katasteramts 1. Rate 72 100 Mark. Grundstücksankauf für Erweiterung der Gerichtsräume in Frankfurt: letzte Rate 452 858 Mark.

Umbau und Neubau der Kur- und Badehäuser in Schlagenbad: letzte Rate 335 000 Mark. — Umbau und Ausbau des Kurhauses Ems: 3. Rate 1 332 000 Mark.

Erweiterung des Bahnhofes Niederlahnstein: weitere Rate 50 000 Mark. Umbau des Bahnhofes Ahmannshausen: erste Rate 50 000 Mark. Errichtung einer Betriebswerkstätte nebst Lokomotivschuppen am Bahnhof Friedrich-Dorf: erste Rate 50 000 Mark. — Erweiterung des Bahnhofes Waldmünster: letzte Rate 70 000 Mark.

Gegen die Sozialdemokratie.

Scharfe aber geschickt begründete Angriffe an die Adresse der Sozialdemokratie richtet im „Vogl. Anz.“ Otto Trüger, ein bekannter und angesehener Industrieller. Er knüpft an eine Ansprache über Arbeitslosigkeit im Plauen'schen Stadtparlament an, in der ein sozialdemokratischer Vertreter von der Weihnachtsspende der „Vogtländischen Maschinenfabrik“ im Betrage von 100 000 Mark meinte, daß dieses zu Weihnachten den Arbeitern zu gute kommen würde, daß dieses zu Weihnachten der „Vogl. Maschinenfabrik“ erschaffen worden sei. Lieber sei der Sozialdemokratie die Zahlung anständigen Lohnes als die Verteilung solcher Gelder.

Zunächst stellte Trüger fest, daß die Löhne in der weltbekannten „Vogl. Maschinenfabrik“ viel „anständiger“ seien als in manchem sozialdemokratischen Erwerbsunternehmen. Sodann betont er, daß die Weihnachtsspende nichts mit den Löhnen zu tun habe und vollkommen freiwillig sei, und daß der sozialdemokratische Vertreter gegen die Interessen der Arbeiter spreche, wenn er in seiner Weise gegen die Spende rede. Endlich aber — und das ist der Kernpunkt der Trügerschen Ausführungen — nennt er die Behauptung, daß die Arbeiter die zu einer solchen Weihnachtsspende verwandten Gelder „erschaffen“ hätten, frank und frei „eine von den vielen sozialdemokratischen Unwahrheiten, die absichtlich und wider besseres Wissen von den Gewerkschaftsführern und sozialdemokratischen Redebelnden verbreitet werden.“

Liebe und Kunst.

Roman von Friedrich Zehr, von Dindlage.

48

Willy war wunderbar schön im weißen Atlasgewande. Der Myrtenkranz im dunkeln Haar wurde durch eine Agraffe von Brillanten gehalten, ein Geschenk der Gräfin. Mit freudigem Stolz gewahrte Leonhard die allgemeine Bewunderung. Auch er sah gewaltig und vornehm aus in der bayerischen Kammereruniform, den Stern des St. Georgsordens auf der Brust.

Es fand eine kurze Begrüßung und Vorstellung statt. Während dieser Zeit trat Doktor Daubert an Mrs. German heran, und ein fast jugendliches Eröten überhauchte ihre Blüge, als sie ihm die Hände entgegenhielt und sagte: „Venoit, Sie hier! Mein Gott, welch liebe, freudige Überraschung ist mir das.“

„Ellen, wenn es in meinem Leben eine glückliche Stunde für mich gegeben hat, so ist es wohl diese.“

„Ah, Sie fanden schon Ihre Dame, Herr Doktor,“ sagte eben der Festordner, Graf Herlen. „Ich bitte Sie, unmittelbar der Gräfin zu folgen, welche von ihrem Neffen geführt wird.“

Es war ein imposanter Zug, der sich durch den Kreuzgang bewegte und bei leuchtender Sonne die dichtgefüllte Kirche betrat, während die Regimentsmusik der hannoverschen Garde des Corps den Choral intonierte.

Die erhebende Feier wurde in würdiger Weise durch den alten Ortsgeistlichen vollzogen, und in froher Stimmung verließ das folgende Diner.

Als aber Graf Egoist mit seiner jungen Gemahlin Abschied genommen, als Mrs. German nach der Trennung von der Tochter die Einsamkeit aussuchte, um dem allgemeinen Betriebe für kurze Zeit zu entgehen, da trat Doktor Daubert an sie heran.

„Ich fühle mit Ihnen, liebe Freundin, wie schwer Sie unter der Einsamkeit leiden werden. — Ich selbst habe ja ein Leben in der Einsamkeit verbracht, habe meinen Trost gesucht in der Erinnerung an eine schöne Zeit des Hoffens — vergebens Hoffens! — Dann lebte ich — in Briefen, in Ihren Briefen, — bis auch diese Lebensfreude mir abgegriffen wurde.“

„Lieber, lieber Freund — ein verfehltes Leben liegt auch hinter mir, ein Leben voll von Enttäuschungen.“

„Hinter Ihnen?“ sagte er mit Nachdruck, „hinter Ihnen? Wohl ist Ihr Haar ergraut, und doch — es ist das selbe Bild, das

Denn bekanntlich — und das wußten die Gewerkschaftsführer ganz genau — gehörten drei Dinge dazu, ein großes oder kleines gewerbliche Unternehmen gedeihen zu lassen, sodaß es gute Löhne und vielleicht sogar Weihnachtsspenden zahlen könnte, nämlich folgende drei: 1. eine tüchtige und zielbewußte kaufmännische und technische Leitung, 2. genügendes Kapital und 3. ein Stamm tüchtiger Arbeiter. Wenn die Arbeiter allein durch ihre Arbeit die Werte hervorbrachten, dann würde doch sicher die Sozialdemokratie ihre Gelder zu Fabrikgründungen benützen. Aber daß gerade Kapitalkraft zum Gedeihen eines Unternehmens nötig sei, beweise der Umstand, daß in schlechten Zeiten nur kapitalkräftige Unternehmungen ihre Arbeiter zu guten Löhnen weiterbeschäftigen könnten, und sie nicht zu entlassen brauchten. Der umfangreiche Artikel betont zum Schluß noch einmal, daß Arbeitgeber, Arbeiter und Kapital zusammenwirken müßten, eins ohne die friedliche Mitwirkung des andern aber nicht gedeihen könnte.

Die Flucht aus der Landeskirche.

* Berlin, 12. Jan. Am gestrigen Sonntag waren die Gotteshäuser Großberlins überfüllt. Der Kampf gegen die Kirche hat einen Kampf für die Kirche ausgelöst. Um den Gemeindegliedern außerhalb des gewohnten gottesdienstlichen Rahmens die Not der Kirche darzulegen, war ein allgemeiner Kirchensonntag veranstaltet worden.

Die ebenfalls am gestrigen Tage einberufenen 16 Kirchenaustrittsversammlungen unterschieden sich dadurch von den bisherigen, daß die liberalen Geistlichen zur Teilnahme an der Aussprache eingeladen worden waren und dieser Einladung zum Teil Folge geleistet hatten.

Wieviel ist ein gebrochenes Herz wert?

Alles wird teuer, auch die gebrochenen Herzen, und die Londoner Schauspielerin Markham, die von einem hohen Adeligen für ihr gebrochenes Herz, will sagen: Bruch des Ehevorsprechens, eine runde Million Mark gefordert und bekommen hatte, was damals als Riesensumme galt, wird mit einem gewissen Reide hören, daß eine in Amerika ansässige österreichische Baronin von Kalinowski ihr Herz mit dem zehnfachen Betrage, also zehn und eine halbe Million Mark, bewertet, die sie von James Hurlen in St. Louis fordert und vielleicht auch bekommt. Es ist durchaus nicht einzusehen, warum ein ganzes Menschenleben weniger wertvoll sein soll, als ein gebrochenes Herz und doch hat Frau Katharina Trask als Entschädigung für ihren getöteten Gatten, einen Millionär, nur 240 000 Mark bekommen. In New York hat sogar einmal ein Richter entschieden, daß ein Menschenleben nur etwa 25 Pfennig wert sei. Bei diesem merkwürdigen Schadenersatzprozeß handelte es sich um einen jungen Studenten, der getötet worden war, und seine Eltern mußten sich mit 25 Pfennigen begnügen. Nun weiß man ja, daß in den Vereinigten Staaten ein Menschenleben mehr oder weniger keine Rolle spielt, und so wird man sich nicht wundern, wenn man erfährt, daß ein amerikanischer Richter den Eltern eines getöteten Kindes die trostlose Entscheidung zuteil werden ließ, ein Säufling habe überhaupt keinen Wert. Dabei ist in einem anderen Prozesse das Leben eines Säuglings auf 40 000 Mark angesetzt worden. Einzelne Körperteile haben ihren „Verlierern“ in einzelnen Fällen eine ganz erhebliche

Summe eingebracht: in einer Liste finden sich z. B. 100 000 Mark für ein abgefahrenes Bein, 80 000 Mark für ein Auge und 10 000 Mark für eine Niere. Eine Schauspielerin hat einmal für ein verstümmeltes Augenlid als Schadenersatz 30 000 Mark bekommen, denn der Richter meinte, ein Mann könne aussehen, wie er wolle, er mache doch seinen Weg, eine Frau aber nicht, und eine Schauspielerin schon gar nicht. Wenn man diese Zahlen überfliegt, versteht man zwar immer noch nicht, warum ein gebrochenes Herz, das nach dem Gebrochenwerden sich doch noch recht gut erholen kann, besonders wenn der Unfall in früher Jugend eintritt, 10 Millionen Mark wert sein soll, während ein ganzes Leben gar nichts wert ist. Es steht aber zu erwarten, daß die Baronin ihre zehn Millionen bekommt, besonders darum, weil die Amerikaner dann wieder einen neuen Rekord an sich gebracht hätten.

Von Nah und Fern.

Schützt und füttert die darbenenden Vögel.

Diese Mahnung sei unseren Lesern besonders in diesen Tagen ans Herz gelegt, wo die kargliche Kost, die unsere gesiederte Freunde sonst selbst im Winter in den Straßen noch zu finden pflegen, unter einer dichten Schneedecke begraben liegt. Man begnüge sich nicht mit dem Erträgen von Futterstellen, sondern halte sie auch frei von Schnee und Eis. Wer über einen Balkon verfügt, versäume nicht, ihn zur Massenfütterung für die bei uns gebliebenen Vögelsscharen herzurichten. Ihre Zutraulichkeit bildet den besten Dank für die aufgewandte kleine Mühe und jeder der gesiederten Gefellen, dem wir über die schweren Wintertage, da Frost und Hunger zugleich sie bedrohen, hinweghelfen, wird uns im Frühling mit erhöhter Dankbarkeit durch seine Lieder oder durch nützliche Arbeit erfreuen. Darum: Schützt und füttert die Vögel!

Kriegerverband des Reg.-Bez. Wiesbaden. (Auszug aus dem Protokoll der Vorstandssitzung am 7. Januar 1914 in Wiesbaden.) Aufnahmeanträge liegen vor von den Vereinen Reichenbach (Kreis Usingen) und St. Goarshausen. — Die Kreisverbände haben zum 1. Februar d. Js. die Inhaber des Eisernen Kreuzes sowie des Militär-Ehrenzeichens der General-Ordens-Kommission direkt namhaft zu machen. — Im dritten Vierteljahr 1913 sind an Unterstiftungen 2721 Mk., an Notstandszuschüssen 650 Mk., zusammen 3371 Mk., gezahlt worden. Ferner wird mitgeteilt, daß dem Kriegerverein Schmitten noch 150 Mk. aus dem Notstandsfonds bewilligt worden sind. — Von den auf 60 Pfennig erhöhten Beiträgen entfällt auf die Unterverbände (Regierungsbezirks- und Kreisverbände) kein Teilbetrag.

Post. Am Geburtstage Seiner Majestät des Kaisers (Dienstag, den 27. Januar) findet der Schalterdienst wie an Sonntagen statt. Alle Sendungen im Orts- und im Landbestellbezirk werden einmal befristet.

Was darf nicht gepfändet werden? 1. Betten, Kleider, Haus- und Küchengeräte, soweit sie für den Schuldner, Familie und Gefinde, unentbehrlich sind. 2. Die für diese Personen auf zwei Wochen nötigen Nahrungs- und Feuerungsmittel. 3. Eine Milchkuh oder (nach Wahl des Schuldners) zwei Ziegen nebst Futter für zwei Wochen. 4. Bei Handwerkern, Künstlern und Handarbeitern die unentbehrlichen Gegenstände zur Ausübung des Berufes. 5. Bei Landwirten das zur Landbewirtschaftung unentbehrliche Geräte

Wenige Wochen nach der Hochzeit des Grafen Egoist trat eine Annonce in Marienrode ein — ohne begleitendes Wort: „Ihre heute stattgehabte Verheiratung beehren sich mitzuteilen Dr. Venoit Daubert — Ellen Daubert, geb. Almainda, Hamburg, im November 18—“

„Nun ist mir die Sache klar!“ sagte die Gräfin. „Ellen Almainda, so hieß ja die berühmte Sängerin, die ich einst in Weimar bei Hofe hörte. — Nun begreife ich die Neulichkeit. Na, da ist ja Gesang in allen Zwingen, — an allen Ecken!“

25. Kapitel.

Sechszwanzig Jahre waren vergangen. Der Geheimrat und Gefandte Graf Leonhard Egoist trat soeben in Begleitung seiner noch immer schönen Gemahlin und einer blühenden Tochter ein, zum Besuch seiner hochbetagten, aber geistig frischen Tante. Er war mit dem Kurierzuge über München-Hannover nach Hildesheim gefahren und von dort in einem altmodischen Federwagen der Gräfin abgeholt worden.

Jetzt saß er dieser gegenüber und erzählte von der schönen Reise, die er mit Frau und Tochter unternommen.

Unendliche Freude hat es mir gemacht, in Pisa unsere alten Freunde Nicolini wiederzusehen. Sie ruhen in begablichem Zusammenleben auf ihren Lorbeeren, — noch immer wie die Turteltauben. Wir alle haben drei Tage bei den lieben, alten Leuten gewohnt, — Tage voll schöner Erinnerung. Gott möge ihnen einst ein ebenso glückliches Ende schenken, wie Deinen Eltern, liebe Adly, — mögen auch sie an demselben Tage abgerufen werden!“

„Und was wurde aus den Heides, liebe Tante?“ fragte Frau Adly.

„Die alte Frau starb erst vor wenigen Jahren; nun wohnen Freunde in dem Hause.“

„Und nun will ich auch etwas sagen, liebe Großtante,“ sagte Leonhards Tochter mit niedlichem Blick auf dieselbe.

„Denke Dir, Papa hat die Nicolinis gefragt, ob sie erlaubten, daß ihre Erlebnisse beschrieben würden, und als sie es zugaben, da hat er alles an einen jungen Literaten erzählt, und der schreibt ein Buch darüber; darin wirst Du auch vorkommen, Du und der Großpapa und alle die anderen. Na, wäre ich doch nicht so jung, dann käme ich auch mit hinein!“

— Ende —

201.20

und Viehinventar, sowie so viel landwirtschaftliche Erzeugnisse, welche zur Fortsetzung der Bewirtschaftung bis zur nächsten Ernte unentbehrlich sind. 6. Bei Ärzten, Geistlichen, Lehrern, etc., was zur Berufsausübung nötig ist, sowie anständige Kleidung. 7. Orden und Ehrenzeichen. 8. Bücher, die vom Schuldner oder seiner Familie zu Kirchen- oder Schulgebrauch benutzt werden. 9. Bei Beamten ein Geldbetrag, der dem Dienstfeinkommen (oder Pension) bis zum nächsten Termin des Gehalts- (Pensions-) Zahlung gleichkommt.

* **Zur Wetterlage** wird von der Wetterdienststelle Weilburg unterm 12. Januar geschrieben: Die jetzt eingetretene Kälte ist dadurch entstanden, daß von Nordeuropa her ein sehr starkes Hochdruckgebiet sich vorgeschoben hat. Aus ihm wehen nordöstliche Winde nach unserer Gegend. Sie führen uns eilige Luft zu, da die Temperaturen in Norwegen und Finnland sehr niedrig sind. Da die im Innern des Hochdruckgebietes lagernde kalte Luft naturgemäß sehr schwer ist, wird sich dies Hochdruckgebiet wohl längere Zeit halten. Wir können also jetzt mit einer längeren Frostperiode rechnen. Das Vorhandensein einer Schneedecke pflegt den Frost zu verstärken, da dann der abgekühlten Oberfläche durch die schlecht leitende Schneedecke hindurch nur sehr wenig Wärme aus dem oberen Erdschichten zugeführt werden kann. Deswegen müssen wir trotz der zeitweise auftretenden Bewölkung mit weiterer Zunahme des Frostes rechnen.

* **Nassau, 12. Jan.** In der letzten Stadtverordnetenversammlung teilte Herr Bürgermeister Hasenlever mit, daß er auf Wunsch der städt. Körperschaften dem Direktor der Nassauischen Landesbank das Anerbieten unterbreitet habe, den im städt. Realgymnasium käuflich erworbenen Bauplatz zur Errichtung eines eigenen Bankgebäudes gegen einen Bauplatz in dem der Erschließung harrenden neuen städt. Baugelände einzutauschen. Direktor Hasenlever habe zugesagt, das Anerbieten dem Direktorium zu unterbreiten. Würde das neue Baugelände gewählt, sei die Anlage einer Straße nach dem Innern der Stadt, sowie manche Herrichtung auf Kosten der Stadt Bedingung. Den Anlaß zu dem Anerbieten zum Eintausch gibt, daß die Gräfin v. d. Groeben, die Enkelin Steins, am 18. Oktober v. J. von ihrem Eigentum in dem neuen Baugelände der Stadtgemeinde das Terrain zur Anlage einer Verbindungsstraße zwischen Bahnhof und Oberhöferstraße geschenkt hat, unter der Bedingung, daß die Straße innerhalb zweier Jahre ausgebaut wird. Bisher konnte noch nichts geschehen, auch fehlt es bis jetzt noch an jeder Aussicht dazu, infolge der finanziellen Lage der Stadt. Geht aber die Nassauische Landesbank auf das Anerbieten der Stadt ein, wäre der Weg zur Einhaltung des Termins angebahnt. Unter den Bewohnern werden die Beweggründe der Stadtverordneten nicht verkannt. Trotzdem steht die große Mehrheit, besonders die Geschäftsleute, auf dem Standpunkt, daß das neue Landesbankgebäude zur Hebung des daniederliegenden Verkehrs in die Mitte der Stadt und nicht außerhalb derselben auf einem isolierten Platze errichtet werden müsse.

* **Nassau, 14. Jan.** Der Sportverein Nassovia spielt Sonntag hier im Fußballstadion gegen die verpflichtete und wegen ihrer hervorragenden Leistungen bekannte Fußballmannschaft vom 2. Bat. des Inf.-Reg. 28 in Koblenz. Die sich in guter Form befindliche „Nassovia“ wird in verstärkter Aufstellung zu diesem Wettkampfe antreten. Es dürfte sich an sportlichen Momenten ein interessantes Spiel entwickeln. Die Koblenzer Gegner sind: Einj.-Freiw. Harkhorst, Unteroffizier Schröder, Einj.-Gefr. Freese, Gefr. Baumann, Sergeant Müller, Einj.-Freiw. Bechtold, Unteroffizier Sell, Gefr. Peters, Gefr. Berg, Einj.-Freiw. Kahlig, Gefr. Rauch.

Die Königl. Regierung, Abteilung für Kirchen- und Schulwesen in Wiesbaden, hat genehmigt, daß der an der hiesigen Volksschule fakultativ eingerichtete Haushaltungsunterricht zu einem obligatorischen Lehrgegenstande gemacht wird.

Die Lahnkanalisierung.

* **Von der Lahn, 14. Jan.** In der Frage der Lahnkanalisierung ist jetzt ein wichtiger Zeitpunkt eingetreten. Das im Auftrage der Lahn-Schiffahrts-Gesellschaft G. m. H. erbaute Motor-Lahnschiff, das bereits am 1. Juli 1912 betriebsfertig sein sollte, ist jetzt endlich fertig und wird demnächst mit den Probefahrten beginnen. Das Schiff ist mit zwei Hochmotoren ausgerüstet; es ist etwas kleiner, als die später für die Lahn vorgesehenen Boote, die eine Tragfähigkeit von 300 Tonnen erhalten sollen. Der gewählte Schiffstyp ist in Deutschland noch sehr wenig vertreten, findet dagegen im Auslande, besonders in Frankreich und Belgien, allenthalben in den Binnengewässern Verwendung. Der Lahnkanalisationsverein will mit dem Schiff der Regierung den Beweis der Rentabilität der Lahnkanalisierung erbringen. Die Probefahrten werden auf dem Rhein und dem Main stattfinden.

* **Diez, 12. Jan.** Die Kapelle des hiesigen Bataillons wird auch in diesem Jahre wieder die beliebten Konzerte Sonntags vormittags auf dem Marktplatz ausführen. Sobald günstiges Wetter eintritt, werden die Konzerte ihren Anfang nehmen.

— **Diez, 12. Januar.** Im Winterhalbjahr 1912-1913 wurden von dem Verein zur Gewährung von warmen Frühstück an bedürftige Volksschüler verwandt 1625 Schoppen Milch und 175 Brote. Es wurden auf diese Weise unterstützt 25 Knaben und 25 Mädchen.

* **Elz, 12. Jan.** Auf Veranlassung unserer Ortsbehörde hat die Königl. Regierung zu Wiesbaden für Elz versuchsweise zwei Schweinemärkte im Jahre genehmigt.

— **Niederrhein, 12. Januar.** Der Kar-Turngau übertrug das diesjährige Ganturnfest Camberg.

* **Weilburg, 12. Januar.** Heute erfolgte die Uebergabe der alten Kaserne vom Militärskonto auf die Stadt. Von der Stadt wurde der Betrag von 59 800 Mark ausgezahlt.

— **Königsberg (Kr. Biedenkopf), 12. Januar.** Der uralte Bergbau unseres Bergbäufchens ist gänzlich stillgelegt worden, da uns die Eisenbahn fehlt. Die Erze wurden früher auf Eselsrücken zu den Schmelzhütten der Balzode verbracht und gingen später per Achse nach der Ludwigshütte bei Biedenkopf. Auch alle Hoffnungen auf Fortführung der Kleinbahn bis zu unserer Höhe haben sich bisher nicht erfüllt. Infolgedessen geht die Seelenzahl hier immer mehr zurück. Mit Beginn des neuen Schuljahres wird unsere Schule nur noch einen Lehrer behalten.

— **Gießen, 10. Januar.** Einer unserer Musenöhne hatte, so berichtet der hiesige „Anzeiger“, kurz vor Weihnachten von Haus einen Hasen geschickt bekommen. Stolz ob des feinsten Bratens, hing er den Vögelmann an die Spitze der Fahnenstange, die vor seiner „Bude“ zum Straßensender hinaus angebracht ist. Glücklich über seinen Besitz, erzählte der Student seinen Kommilitonen beim Abendschoppen, daß er

sie nächsten zum Hasenessen einladen werde. Am anderen Morgen, als der Student zum Fenster hinausblickte, hatte sich der Hase in eine weißrote Fahne verwandelt. Gerade nicht sehr erbaunt von dem Wunder, schaute der junge Mann aus dem offenen Fenster an der Hausfront entlang, um für das Hasenmirakel eine plausible Erklärung zu finden, aber fand, so scharf er auch spähte und blickte, kein Indiz, welches auf einen Diebstahl hinweisen konnte. Was lag näher als der Verdacht, daß einer der Kommilitonen den Meister Lampe geholt hatte, um ihn daheim, von der Wirtin zubereitet, sich gut schmecken zu lassen. Vergeblich aber machte er fünf Besuche bei den Wirtinnen seiner Kommilitonen und erkundigte sich mit dem dümmsten Gesicht bei diesen: wann denn das Hasenessen stattfinden, zu dem er doch eingeladen sei. Ueberall erklärten die Frauen ehrlich und offen, sie wußten von einem Hasenessen nichts. Aber auch die Freunde, zur Rede gestellt, versicherten hoch und heilig, das Rätsel nicht lösen zu können, sie machten dem Armen noch bittere Vorwürfe darüber, daß er das Tier an die Fahnenstange gehängt hatte, dadurch kämen sie jetzt auch um das Hasenessen. Nun war das Latein des Musenöhnes zu Ende. Groß war sein Erstaunen dann, als an einem folgenden Morgen statt des Fährchens an der Fahnenstange der leibhaftige Hase wieder hing. Schleunigst wurde er zum Fenster hereinbugsiert und — ein neues Mirakel hatte sich ereignet. Das Fell des Hasen war kunstgerecht ausgestopft, zusammengefügt und in seinem Allerinnersten befanden sich sämtliche Knochen des Bratens, sein säuberlich abgeputzt.

* **Bingen, 10. Jan.** Heute Morgen ist die bei der Erbauung der neuen Eisenbahnbrücke über die Nahe verwandte Dampftramme, auf der sich 10 Arbeiter befanden, infolge der reißenden Hochwasserströmung plötzlich untergegangen. Acht der Arbeiter konnten noch auf die Böschung springen, während zwei von den Fluten weggerissen wurden. Sie waren bereits bis in die Mitte des Rheins getrieben worden, ehe es unter großen Anstrengungen gelang, sie dem Wasser zu entreißen.

|| **Nordhagen, 12. Jan.** Ein fremder Arbeiter hatte an einem Abend in verlassener Woche in einer hiesigen Wirtschaft dermaßen gezecht, daß er im Krankenhaus zu Seufzern an Alkoholvergiftung gestorben ist.

— **Bonn, 12. Januar.** Der am 7. Dezember v. J. verstorbene Stadtverordnete Geh. Sanitätsrat Dr. Bernhard Debeke hat die Stadt Bonn zur Alleinerbin seines gesamten Vermögens von rund eineinhalb Millionen Mark eingesetzt. Die Stadt Bonn wird damit, dem Wunsche des Verstorbenen entsprechend, ein Hospital für kranke Kinder bauen, das zum Andenken an die verstorbene Gattin des Testators „Helenenhospital“ heißen soll.

* **Monzingen, 12. Jan.** Bei einer Landversteigerung mußten sämtliche Weinberge wegen ungemein niedriger Kaufgebote zurückgezogen werden. Dagegen brachte es ein Obstfeld von 44 Ruten Größe auf 606 Mark.

* **Idar, 12. Jan.** Im Gemeinderat gab es eine große Erörterung über die Hundesteuer. Stadtverordneter Falz beantwortete eine mit 60 Unterschriften versehene Eingabe wegen Herabsetzung der Hundesteuer. Aus der Versammlung wurden aber große Beschwerden laut über das geradezu lästige Umhertreiben der vielen Hunde in den Straßen der Stadt. Nirgends sprangen so viele Hunde auf den Straßen herum wie in Idar. Der Beschluß lautete auf Beibehaltung des Steuerbetrags von 20 Mark.

— **Saarbrücken, 12. Januar.** In der Villa des Gutsbesizers Fritz Regroth wurde heute Nacht eingebrochen und durch Aufbrechen des Schreibtisches im Erdgeschoß die Summe von 50 000 Mark in Tausendmarkscheinen gestohlen. Die Täter streuten auf ihrem Rückgang überall Pfeffer, um eine Verfolgung durch Polizeihunde unmöglich zu machen.

— **Worms, 12. Januar.** Im benachbarten Albenheim wurde in die katholische Kirche eingebrochen, das Tabernakel abgebrochen und Kelch und Monstranz geraubt. Die Hosten lagen zerstreut vor dem Hochaltar. Die Polizei ist eifrig tätig, die Täter zu ermitteln.

* **Bochum, 13. Jan.** Heute Vormittag ist hier ein Pulverturm in die Luft geflogen. Die Stätte des Unglücks liegt in Trümmern. Wie es heißt, sind drei Fuhrleute, zwei Gebrüder Bracht aus Laer und einer namens Backwinkel aus Weitmar getötet worden. Die Leichen sind nicht zu finden. Wahrscheinlich sind sie zerfressen worden, ebenso wurden die Pferde getötet. In der Querenburger Schule entstand eine Panik. Sämtliche Fenster des großen Gebäudes wurden zerpflegt. In Bochum stürzten Decken ein von der Erschütterung.

— **Lautebeck (Olan), 12. Januar.** Einem 19jährigen jungen Mann, der beim Rodeln verunglückt war, mußte vorige Woche im Krankenhaus zu Kaiserslautern das Bein abgenommen werden. Dort ist er jetzt gestorben.

* **Berlin, 12. Jan.** Gestern abend gegen 10 Uhr rief ein Deckeneinsturz im Tunnelrestaurant des Wolhalltheaters am Weinbergsweg eine große Panik hervor. In dem dichtgefüllten Saale lösten sich von der Decke große Stücke und stürzten unter großem Getöse auf die Gäste, die, um Hilfe rufend, aus dem Lokal flüchteten. Im ganzen meldeten sich 7 Personen als verletzt. Die Menge des abgestürzten Stücks wird auf etwa 20 Zentner geschätzt. Das Lokal wurde sofort geschlossen.

* **Jülich, 12. Jan.** Die Erben Bebel's haben nunmehr bei den schweizerischen Behörden die Nachschleuder aus das von Bebel hinterlassene Vermögen gezahlt. Der Nachschleuder belief sich auf genau 1 Million Mark.

* **Kattowitz, 12. Jan.** Die Frau des Polizeiergeanten Kade erschof ihr zweijähriges Kind und dann sich selbst. Kade hatte wegen Untreue seiner Gattin die Scheidung beantragt. Nach dem Sühnetermin begaben sich beide Gatten in die gemeindefürstliche Wohnung, wo die Frau die Tat ausführte. Ein hinterlassener Brief nennt Scham über das Vorgefallene als Beweggrund der Tat.

— **Rom, 12. Januar.** Das Städtchen Guglietta ist völlig abgebrannt. Die gesamte Bevölkerung etwa 3000 Personen ist obdachlos. Das Feuer ist im Postamt ausgebrochen.

— **Berlin, 12. Januar.** Der Kaiser hat, vor kurzem in Uebereinstimmung mit seinem Leibarzt eine Arbeitskur durchgemacht. Im Park von Sanssouci oberhalb der Maulbeerallee war der Kaiser Tag für Tag beschäftigt, mit einem Arbeiter das für die Hofgartenverwaltung zur Verfügung stehende Holz zu zerlegen und mit der Art zu zerkleinern. Während des Vormittags wurden größere Portionen Brennholz fertiggestellt, die der Kaiser dann selbst aufschichtete. Der Arbeiter erhielt zur Belohnung das zerkleinerte Holz. Bei diesen Arbeiten trug der Kaiser gewöhnlich Hofgardniform.

— **Eine neue Urlaubsordnung für Justizbeamte** ist unter dem 7. d. Mts. vom preussischen Justizminister verfügt worden. Sie enthält einige bemerkenswerte Änderungen

gegen den bisherigen Zustand. Bei den Urlaubsgefechten ist künftig nicht mehr der Zweck des Urlaubs, sondern nur noch die Veranlassung desselben allein anzugeben. Die Landgerichtspräsidenten und der Präsident des Amtsgerichts Berlin-Mitte können fortan über die Urlaubsdauer der ihrer Aufsicht unterstellten Beamten ohne Unterschied der Urlaubsdauer entscheiden, sofern der beantragte Urlaub lediglich in die Zeit vom 1. Juli bis 30. September fällt. Die Oberlandesgerichtspräsidenten und Oberstaatsanwälte können Absoren Urlaub zur Beschäftigung bei anderen preussischen Staatsverwaltungen oder im Reichsdienst einschließlich des Dienstes in den Schutzgebieten oder bei preussischen kommunalen Verbänden und sonstigen öffentlich-rechtlichen Organisationen bis zur Dauer von 2 Jahren (bisher bis 1 Jahr 6 Monaten) erteilen. Ferner können die Oberlandesgerichtspräsidenten und Oberstaatsanwälte, auch wenn der Urlaub eine Stellvertretung auf Staatskosten erfordert, den ihnen unterstellten höheren Beamten, mit Ausnahme der bei einem Oberlandesgericht oder einer Oberstaatsanwaltschaft beschäftigten, zwecks Erholung Urlaub bis zur Dauer eines Monats erteilen.

* **8. Jan., 9. Jan.** Die Uebergabe der vom Kaiser verliehenen Standarten an die Jäger-Regimenter zu Pferde, 10. 7 und 8 erfolgte gestern in Anwesenheit des Divisionskommandeurs in feierlicher Weise. Der Kommandeur des 8. Regiments, Major von Baumbach, hielt bei der Uebernahme der Fahne eine bemerkenswerte Ansprache. Er sagte: Die Fahne soll künftigen Geschlechtern ein dauernder Zeuge sein für eure kriegerischen Taten. Sie mögen die Zeichen des Sieges, den Ihr erfochten habt, daran verzeichnen finden. Der Kommandeur schloß mit den Worten: Wenn der Kaiser ruft, sind wir gern bereit, zu folgen. Möge er bald rufen. Die Feier schloß mit einem Paradeumzug der Regimenter.

* **Der Friede zwischen Ärzten und Ortskrankenkassen wieder gefährdet.** Gestern traten die Vertrauensmänner, der Beirat und Vorstand des Leipziger Ärzteverbandes und der Geschäftsausschuß des deutschen Ärztevereins bundes abermals zu einer Sitzung zusammen, die stellenweise sehr erregt verlief und nach deren Verlauf leicht geschlossen werden könnte, daß der erst kürzlich zustande gekommene Friede infolge neuer Differenzen zwischen Ärzten und Kassen sehr gefährdet sei. Heute sollen in Berlin neue Verhandlungen im Reichsamt des Innern stattfinden. Anlaß ist, daß die Entbindung der ärztlichen Notthäter von ihren Kassenarztverträgen gemäß § 11 des Abkommens in mehreren Orten, z. B. in Braunschweig, Breslau und Elbing, noch nicht erfolgt ist. Sie erachten die Durchführung des § 11 als eine unbedingte Voraussetzung für den Fortbestand des Abkommens und sind der Ansicht, daß, wenn sie nicht schleunigst erfolgt, die Gültigkeit aller bisher auf Grund des Abkommens abgeschlossenen Verträge in Zweifel gestellt ist und ein wichtiger Grund zu ihrer alsbaldigen Auflösung vorliegt. Die Vertrauensmännerverammlung würde es aufs tiefste bedauern, wenn die Ärzte dadurch zur Wiederaufnahme des Kampfes gezwungen würden.

* **Berlin, 13. Jan.** Die Zahl der arbeitslosen Mitglieder des Deutschen Metallarbeiterverbandes hat dem „Vorwärts“ zufolge im Dezember um 4—5000 zugenommen.

General Liman v. Sanders Rußland geopfert.

* **Konstantinopel, 12. Januar.** In Pfortkreisen sieht man die Enthebung des Generals Liman vom Kommando des 1. Korps in Konstantinopel und seine Ernennung zum Generalinspekteur der Armee und der Militärschulen heute als endgültig an. Die Aenderung in der dem General zugedachten Funktionen ist, wie offiziös erklärt wird, nicht die Folge irgend eines Schrittes seitens Rußlands (?), sondern sie ist ausschließlich der Initiative des Kriegsministers Enver Pascha zuzuschreiben, der in einer Besprechung mit General Liman, diesem seine Absicht mitteilte, ihm das Generalinspektorat über die Armee anzuvertrauen und die Last des Kommandos über das 1. Korps abzunehmen. General Liman antwortete, er sei zur Reorganisation der ottomanischen Armee, gleichgültig in welcher Eigenschaft, bereit. In Pfortkreisen wird übrigens geglaubt, daß die Aenderung geeignet ist, Rußland zufriedenzustellen.

Der erste Besuch eines Präsidenten in der deutschen Botschaft.

* **Paris, 11. Jan.** Wie der Korrespondent der Telegraphen-Union aus besser Quelle erfährt, wird Präsident Poincaré anlässlich einer Kaiser-Geburtstags-Vorfeier am 20. d. Mts. der hiesigen deutschen Botschaft einen offiziellen Besuch abstatten. Es wäre dies das erste Mal, daß ein Präsident der französischen Republik die Räume der hiesigen Botschaft betritt. Dieser Schritt wird in politischen Kreisen großes Aufsehen hervorrufen und zu mannigfachen Kommentaren Anlaß geben.

Albanien.

Der Putz von Valona.

Gestern begann vor dem Kriegesgericht die Verhandlung gegen Bekir Aga, sowie sechs türkische Offiziere und fünf Bandenführer, die in der vergangenen Woche mit dem Dampfer „Meran“ mit zweihundert Mann in Valona eingetroffen sind, um hier die staatsfeindliche Bewegung fortzusetzen, deren Ziel die Erhebung eines mohammedanischen Fürsten auf den albanischen Thron ist. Auch einige Zivilpersonen, die kompromittiert worden sind, werden vor das Kriegesgericht gestellt werden. Den Vorsitz führt Gendarmeriekommandant Oberst Weer. Außer den Offizieren gehören dem Gericht auch drei Zivilpersonen an. Die Verhandlungen sollen in fünf bis sechs Tagen beendet sein.

Der Zug Essad Paschas gegen Elbasan.

In den letzten Tagen kam es bei Polts, sechs Stunden von Elbasan entfernt, zwischen Anhängern Essad Pascha und ihnen entgegengesandten Gendarmerieabteilungen zu Scharmützeln, die auch heute noch fortbauern.

Mexiko.

Die Rebellen Herren im ganzen Norden.

* **(New York, 11. Jan.)** Eine Depesche aus Presidio meldet, daß die mexikanischen Rebellen gestern bei Sonnenuntergang Ojinaga, das die Bundesstruppen besetzten, angriffen. Da diese nur 50 Schuß für den Mann besaßen, so war eine Niederlage unausweichlich. Sie räumten den Platz, der höchstkommandierende General Mercado überschritt den Rio Grande und ergab sich dem Befehlshaber der Vereinigten Staaten-Truppen. Alle Bundesstruppen verfielen daselbst, so daß über den Verbleib des größten Teils nichts bekannt ist. Nach diesem Erfolge sollen die Rebellen Herren des ganzen Nordens Mexikos sein.

Sturm der Arbeiter auf die Fabrik.

* **New York, 13. Jan.** Die Ford'sche Automobilfabrik wurde von ihren Arbeitern gestürmt. Die Arbeiter wollen

mit 10 Millionen an den Erträgen der Fabrik beteiligt sein. Die Menge wurde durch eine Feuerspritze auseinandergetrieben.

— **Tokio**, 12. Januar. Auf der Insel Sakurajima hat ein starker vulkanischer Ausbruch stattgefunden. Die Stadt Kagoshima und die umliegenden Dörfer stehen in Flammen.

Der Zaberner Prozeß

Die Aufnahme des Urteils im Elsaß.

— **Strasbourg**, 12. Jan. Die Aufnahme, die das Kriegsgerichtsurteil vom letzten Samstag in der Bevölkerung gefunden hat, ist erschreckend ruhig. Allgemein hört man, daß nichts Besseres zu erwarten war, und man zeigt sich auch nicht überrascht darüber, daß sich der Abgeordnete Wassermann in Stuttgart in den Hauptpunkten mit der Urteilsbegründung identifiziert. Diese Resignation, die sich nun im Spott über das Urteil ergeht, ist das Schlimmste, was ein-treten konnte, und die politische Presse bemüht sich bereits, die Hoffnung auf den Reichstag zu stärken. So schreibt das führende Zentrumsorgan, der „Elsaß“:

Aber das Gerichtsurteil der 30. Division hat das Recht der Selbsthilfe anerkannt. Es ist Sache des deutschen Bürgertums aller Parteien, in geschlossener Front eine solche Anerkennung fremder Gewalt mit aller Entschiedenheit zu bekämpfen und die Militärherrschaft in ihre Schranken zurückzuweisen. Auch der Fall Fortner ist nicht erledigt. Das Oberkriegsgericht hat aufgestellt, daß der Offizier das Recht hat, gegen Zivil den Degen zu ziehen und sie blutig zu hauen, wenn er nur glaubt, in Notwehr zu sein. Die Folgen dieses Satzes sind nicht auszudenken. Hier harren noch wichtige Aufgaben des Reichstages. Mit Recht betonte kürzlich der Abg. Erzberger: Der Fall Zabern ist nicht zu Ende, er hängt erst an.

Das „Zaberner Wochenblatt“, das sich in der ganzen Angelegenheit sehr ruhig verhalten hat, schreibt:

Wir sind sprachlos, aber es ist ein niederdrückendes Gefühl absoluter Rechts- und Hilfslosigkeit, das uns nach ruhiger Ueberlegung vollständig gefangen hält. Herr Landgerichtsrat Beemelmann hat vor dem Kriegsgericht bekundet, daß die Zaberner Bevölkerung nur noch Hilfe vom Kaiser erwartet. Wir haben auch diese Hoffnung aufgegeben.

Dem „Elsaß“ wird weiter aus Zabern geschrieben:

Allen denen man begegnet, kann man es am Gesicht ablesen, wie es in ihrem Innern aussieht. Ruhig, aber mit tiefem Ernst hat man die Freisprechung aufgenommen. Wir in Zabern, die wir mit eigenen Augen die militärische Gewalttherrschaft gesehen, zum Teil am eigenen Körper die Prügelei preußischer Muskos und die feuchte, ungesunde Luft eines Pandurenkellers kosten durften, stehen diesem Urteil fremd gegenüber. Gerechtigkeit, dieses Wort ist völlig unsagbar für uns geworden. Mit geräutem Blick sieht man langjährige Arbeit in sich zusammenfallen und das Wort eines Abgeordneten von Calker ist nur zu wahr geworden: „Alles ist kaputt“.

Die klerikale „Oberelsässische Landeszeitung“ schreibt:

Man lasse alle diese Momente in Verbindung mit dem Ausspruch des Oberkriegsgerichtsrats Dr. Medicus ungeführt auf sich wirken, und man wird förmlich zu dem Urteil gezwungen, daß der Freispruch des Obersten v. Reuter beschlossene Sache war, bevor die Verhandlungen vor dem Kriegsgericht in Strasbourg überhaupt begonnen und daß die Verhandlungen mit Absicht in eine zum Freispruch führende Bahn geleitet wurden.

Die sozialdemokratische „Freie Presse“ schreibt:

Die Urteile des Straßburger Kriegsgerichts sind eine politische Katastrophe, die noch weitere Erschütterungen nach sich ziehen muß. Deutschland erlebt jetzt seine große Affäre, die an politischer Bedeutung hinter dem französischen Dreyfus-Verfahren nicht zurücksteht. Ein winziger Leutnant hat die Lawine ins Rollen gebracht, jetzt ächzt der Bau eines großen Reiches in seinen Fugen.

— **Zabern**, 12. Januar. Oberst v. Reuter hatte in den Verhandlungen vor dem Kriegsgericht ausgesagt, daß die Postbehörde in Zabern Karten mit beleidigenden Angaben an die Offiziere unbeanstandet bestellte, während sie Karten, in welchen das Verhalten der Offiziere gelobt wurde, zurückgehalten habe. v. Reuter erklärte einem Postbeamten gegenüber, daß er eine so schwere Beschuldigung gegen das Postamt in Zabern nicht aussprechen wollte, die vor Gericht gemacht wurde. Diese Aussage sei entstellt wiedergegeben worden, es seien aber in Wirklichkeit Unregelmäßigkeiten vorgekommen. Die von seiten der Post eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß bei der nach vielen Hunderten zählenden Menge in Zabern für einzelne Offiziere eingegangenen Schmähkarten tatsächlich einzelne Sendungen mit erkennbar beleidigenden Angaben in der Haft des Betriebsdienstes der Aufmerksamkeit des Personals entgingen. Diese Fälle sind aber im Hinblick darauf, daß viele Hunderte von Schmähkarten in Zabern als unzulässig erkannt und zurückgesandt worden sind, als vereinzelte zu betrachten. Von den ebenfalls zahlreich eingegangenen Zustimmungspostkarten usw. sind nur zwei vom Personal wegen Zweifel über die Zulässigkeit des darin enthaltenen Ausdrucks zunächst beanstandet worden. Beide Karten sind aber auf Anordnung des Postamts den Empfängern ausgehändigt worden, ohne jede Verspätung, die zweite bei dem nächsten Bestellgange.

— **Zabern**, 12. Jan. Der Gemeinderat ist gestern Abend zu einer außerordentlichen Sitzung zusammengetreten und hat nach sehr erregter Debatte kurz nach Mitternacht den Beschluß gefaßt, dem Kreisdirektor, der bekanntlich im Verlaufe des Prozesses schweren Angriffen ausgesetzt gewesen ist und ein Disziplinarverfahren gegen sich beantragt hat, das volle Vertrauen der Bürgerschaft auszusprechen. Außerdem ist angeordnet worden, ein Telegramm an den Kaiser zu senden. Doch scheiterte dieser Plan an dem Widerstand eines Teiles der Gemeindevorsteher.

— **Berlin**, 12. Januar. Am Samstag hatte der Kaiser zur Abendtafel ins Neue Palais den Generalstabschef v. Moltke und den Kriegsminister v. Falkenhayn geladen, die ihm über die Entscheidung des Straßburger Kriegsgerichts in der Zaberner Angelegenheit Bericht erstatteten.

— **Berlin**, 12. Januar. Wie die „Post“ mitteilt, hat Oberst v. Reuter in den letzten zwei Wochen 1032 Karten und Briefe beleidigenden Inhalts erhalten.

Glückwünsche für Oberst v. Reuter.

Beim Obersten v. Reuter, der nach der „Badischen Landeszeitung“ zurzeit bei Verwandten in Oberkirch in Baden weilt, sollen, wie das Blatt meldet, bis gestern über 15 000 Depeschen eingelaufen sein neben einer Anzahl von Briefen und Karten.

Personalveränderungen im Reichsland.

Von einer Seite, die in der Regel gut unterrichtet ist, wird geschrieben:

— Der Rücktritt des Statthalters Graf Wedel steht in den nächsten Tagen zu erwarten. Für seine Nachfolge ist der kommandierende General des vierzehnten Armeekorps, General Frhr. v. Hoiningen von Huene designiert.

General v. Deimling soll das Kommando des elsässischen Armeekorps mit dem des badischen tauschen und das Straßburger Korpskommando soll der jetzige Divisionskommandeur in Trier, Herr v. Lindenau, erhalten.

Eine gewisse Garantie scheint uns aber in der Wahl des Generals v. Lindenau dafür gegeben zu sein, daß zukünftige Reibereien zwischen den beiden Organen der Staatsgewalt vermieden werden. Denn v. Lindenau ist nicht nur einer unserer tüchtigsten Generale, sondern auch ein Mann von Sozialität und weitem Blick.

Schnee und Flut.

Die Ueberschwemmungen an der Ostsee.

Aus Köslin, 11. Januar, wird gemeldet: Gestern wurde das für die Rettung der durch das Hochwasser bedrohten Einwohner Damerorts ausgefandte Militär von der Station Schlabben-Zanow mit Wagen abgeholt. Man versuchte von Wusteden über Eventin-Abbau nach Knafterwald vorzudringen. Da das Wasser gestiegen war und die dünne Eisdede brach, versanken die Mannschaften bis an die Hüften in den Fluten. Die Mannschaften wurden deshalb nachts in Krepow und Wusteden einquartiert. Ein Fischer und ein Journalist drangen mühsam bis zum Laaser Vorwerk, zur Mitte des Tagelöhners Prohl vor, der tagelang von der Welt abgeschnitten war. Vom Prohlschen Hause drangen beide über die überschwemmte Landschaft zwischen dem Budower und dem Jamunder See weiter vor, auf allen Vieren kriechend, um nicht auf der dünnen Eisdede einzubrechen. Das ganze Laaser Vorwerk ist außer einem Hause geräumt worden. Das Wasser steht fufhoch in den Stuben. Einem Deeper Eigentümer gelang es, mit seinem Sohne nach vierstündiger mühevoller Arbeit, bis an den Hals im Wasser wadend, nach Damerort vorzudringen. Sie fanden dort auf der höchsten Düne die ganze Einwohnerschaft vor. Diese verbrachte die Nacht in dumpfer Verzweiflung in dem westlichen Gehöft des Dorfes zusammengepfercht. Gegen 7 Uhr morgens lehrte der Eigentümer in einem Boot unter großen Schwierigkeiten nach Laase zurück. Falls der Wind von Osten nach Westen umspringt, dürfte die Situation für Laase sehr gefährlich werden. Es müßte, um diesem Notfalle zu begegnen, ein 500 Meter langer Notsteeg von dem Militär gebaut werden, um Nahrungs- und Futtermittel für das Vieh herüberzuschaffen. Heute früh versuchte das Militär, bis Laase vorzudringen, was nicht gelang. Leider ist der Seerand, wo die Boote liegen, gefroren, sodaß diese nicht gebrauchsfähig sind. — Nach Köslin ist jetzt die Nachricht gelangt, daß es der hundertköpfigen Einwohnerschaft von Damerort gelungen ist, sich einen Weg nach dem benachbarten Orte Steinort zu bahnen. Dort seien sie von den Steinorter Fischern hilfsbereit aufgenommen worden.

Ein ganzer Ort in den Fluten versunken.

Aus Köslin wird weiter gemeldet: Der Damm zwischen der Ostsee und dem Budowersee ist geborsten. Der See steigt andauernd. Die Ortschaft Budowerort steht völlig unter Wasser, nur einzelne Dächer ragen aus den Fluten hervor. Von der 100 Köpfe zählenden Bevölkerung verlautet noch nichts. Auch der Jamunder- und Mutomersee haben große Teile Landes fortgeschwemmt. Militär ist zur Hilfeleistung entsandt worden.

— **Köslin**, 12. Januar. Der Sturm hat abgeflaut. Heute herrscht leichter Westwind. Das Dorf Laase ist dem Verkehr wieder erschlossen.

— **Zauer**, 13. Jan. Eine aus sieben Personen bestehende deutsch-russische Familie wanderte zu Fuß nach der Heimat zurück, um das Jahrgeld zu sparen. An der russischen Grenze wurden sie von einem Schneesturm überrascht, dem sie sämtlich zum Opfer fielen.

— **Christiania**, 13. Jan. Seit gestern ist hier eine Kälte eingezogen, wie sie seit vielen Jahren nicht beobachtet wurde. Im Innern von Südnorwegen wurden 50 Grad Celsius verzeichnet. Der Eisenbahnverkehr erleidet vielfache Störungen.

— **Köln**, 12. Januar. Der Rhein ist seit Samstag um 1,33 Meter gestiegen.

— **Koblenz**, 13. Januar. Rhein und Mosel fallen.

— In Trier ist die Mosel seit gestern bereits um 7 Zentimeter auf 4,65 Meter gefallen. Von der Saar wird allerdings noch Steigen gemeldet. Die Moselkleinbahn zwischen Berncastel und Anbel hat seit zwei Tagen ihren Betrieb eingestellt.

— **Magdeburg**, 13. Januar. Infolge starken Eisganges ist die Elbschiffahrt eingestellt.

Die Gefahr im Lahntal vermindert.

— **Marburg a. d. L.**, 13. Januar. Die befürchtete Hochwassergefahr für das Lahntal ist zurzeit geschwunden. Es ist Frostwetter und Schneefall eingetreten.

— Aus der Schweiz werden große Schneelawinen gemeldet. Dörfer werden verschüttet.

— **Jenny**, 12. Jan. Infolge des starken Schneefalles im Allgäu konnten am gestrigen Sonntag und auch heute auf der Strecke Jenny-Kempten keine Züge mehr verkehren. Der Sonntag-Vormittagszug blieb auf offener Strecke stecken. Von Kempten ist ein Hilfszug mit 30 Arbeitern abgegangen; gleichwohl ist es bis heute Abend noch nicht gelungen, den Zug freizumachen.

Der Schneesturm in Rußland.

— **Petersburg**. Der Furchtbare Schneesturm, der seit 2 Tagen über Petersburg wüthet, droht sich über die Stadt zu einer Katastrophe auszuwachsen. Es ist während der letzten Tage nicht mehr möglich gewesen, die Leichen Verstorbener zu beerdigen, da die Kirchhöfe unter einer Schneelast liegen, der Beseitigung durch Menschenhand fast unmöglich ist. Ueber 40 000 Soldaten sind damit beschäftigt, wenigstens die Hauptstraßen der Stadt für den absolut notwendigen

Passanten- und Wagenverkehr frei zu machen. In der Provinz hat das Schneetreiben bereits 50 Opfer an Menschenleben gefordert.

Bereitsnachrichten.

M. G. B. „Niederkrantz“. Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr: Gesangstunde im Vereinslokal.

Sportverein „Nassovia“. Monatsversammlung bei Mitglied Fischbach, Punkt 9 Uhr.

Bekanntmachung.

Am **Mittwoch, 21. Januar, vormittags 11 1/2 Uhr**, sollen im Rathause die Anfuhr eines größeren Quantums Eisenbahnwellen zum Bahnhof Nassau vergeben werden. Unternehmer werden gebeten, sich zur mündlichen Abgabe von Angeboten einzufinden. Ueber den Ort der Werbung erteilt Herr Stadtförster Stoll Auskunft.

Nassau, 14. Januar 1914.

Der Magistrat:
Unverzagt,
Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Die am 9. Januar d. Js. im Distrikt 5b Sitzbach abgehaltene Holzversteigerung ist genehmigt worden. Die Ueberweisung des Holzes findet Freitag, den 16. d. Mts. vormittags 10 Uhr an Ort und Stelle statt. Hinsichtlich des Pflanzholzes wird die Genehmigung von dem Kirchenvorstande ausgesprochen.

Nassau, den 14. Jan. 1914.

Der Magistrat:
Unverzagt
Beigeordneter.

Holzversteigerung.

Dienstag, den 20. Januar 1914,

Vormittags 10 Uhr,

kommen im Gemeindefeld Singhofen,

Dist. Langenacker:

35 Eichenstämme von 30 Ftm.,

(darunter ein Eichenstamm von 3,14 Ftm.),

Dist. Korbacherkopf:

170 Nichtenstämme von 50 Ftm.,

28 Kiefernstämme von 10 Ftm.,

1000 Stangen 1. bis 5. Kl.,

zur Versteigerung.

Singhofen, den 13. Januar 1914.

Der Bürgermeister:
Winter.

Fischereien.

Donnerstag, den 29. Januar 1914, vorm. 11 1/2 Uhr, werden in Nassau (Lahn), Hotel Müller, die fiskalischen Fischereien:

1. im **Kaltebach** vom Ursprung bis zum Ausfluß in die Lahn, 4,2 Km. lang, bisheriger Pachtpreis 20 Mark,

2. im **Mühlbach** von dem Wehre an der Schustermühle bis zur Gemarkungsgrenze zwischen Dornholzhäusen und Bergnassau-Scheuern, 6,2 Km. lang, bisheriger Pachtpreis 205 Mark

öffentlich meistbietend vom 1. April 1914 ab auf 6 Jahre verpachtet. Beide Fischereien sind von Nassau aus bequem zu erreichen. Im Anschluß daran wird die dem Fiskus und der Gemeinde Dausenau gemeinschaftlich zugehörige Fischerei in der Lahn, ca. 4,4 Km. lang, bisheriger Pachtpreis 100 Mark, in gleicher Weise auf 9 Jahre verpachtet.

Bedingungen gegen Einsendung von 1 Mark durch die

Königliche Oberförsterei Nassau.

M. G. B. „Niederkrantz“ Nassau.

Beg. ündet 1877.

Samstag, den 17. Januar 1914, abends 8 1/2 Uhr bei Mitglied Ph. Pape

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungsablage.
3. Neuwahl des Vorstandes.
4. Verschiedenes.

Die Herren Ehren- und inaktiven Mitglieder sind hierzu freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Tannusklub Nassau.

(Verschönerungsverein)

Sonntag, den 18. Januar 1914

Nachmittags-Wanderung.

Nassau, Scheuern, Weiflay, Schweighausen,

Beckenerstraße (Pfahlgraben), Sulzbach, Nassau.

16 1/2 Kilometer.

Sammlungspunkt: 1 Uhr am Bahnübergang (Kettenbrückstraße),

Abmarsch pünktlich 1 Uhr 10 Minuten.

Die Mitglieder werden gebeten, Freunde und Bekannte, auch die Jugend, zu zahlreicher Beteiligung einzuladen.

Der Vorstand.

Frische Sendung

Büdinge

eingetroffen, und für Freitag

frisch gewässerten schönen weißen

Stöckfisch

Frau Marie Richter, Nassau.

Ein tüchtiges

Mädchen

für alle Hausarbeit sucht

Frau Emde.

Kurliste Bad Nassau 14. Januar 1914.

Leitender Arzt Dr. Muthmann.

KURHAUS.

Fräulein Eckhard aus Hanau.
Frau Bürgermeister Dr. Marcus und Pflegerin aus Bremen.
Frau Pfarrer Hoerle aus Bonn.
Herr v. Vacano aus Samara (S.-Rußland).
Frau Muecke aus Iquique-Chile (Südamerika).
Herr Referendar Schickedanz aus Pfaffendorf.

Fräulein Braasch aus Neumünster.
Herr Universitätsprofessor Dr. Zupitza und Frau Gemahlin aus Greifswald.
Frau Baronin v. Vietinghoff aus Dessau.
Herr und Frau Weegen aus Schwelm.
Frau Dr. Urbach aus Wilhelmshaven.
Herr Wilkens aus Bremen.
Frau Gräfin Poniska aus Stettin.

Herr Von der Mühl aus Basel.
Herr Rühl aus Mülheim (Ruhr).
Herr Lehmann aus Berlin.
Frau Pinto aus London.
Herr Plaeschke aus Krefeld.
Fräulein Fish aus Kassel.
Herr Rossmann aus Biebrich.
Fräulein v. Laffert aus Karlsruhe.

Herr de Fries aus Duisburg.
Herr Heermann aus Essen (Ruhr).
Herr Forstmeister Bücking aus Bidingen.
Frau von Simon aus Potsdam.
Herr von Simon aus Potsdam.
Herr Direktor Menden aus Goch.
Herr Müller aus Löwenhof.
Frau Pick aus Krefeld.

Spielplan des Coblenzer Stadttheaters.

Donnerstag, 15. Jan., abends 7 1/2 Uhr: Neu einstudiert. Zum ersten Male! „Fledermaus“, Operette in 3 Akten von Johann Strauß.

Freitag, 16. Jan., abends 8.15 Uhr: Geschlossene Vorstellung des „Sozialen Ausschusses“: „Die lustigen Weiber von Windsor“, Komische Oper in 3 Akten von D. Nicolai.

Bekanntmachung.

Gemäß § 6 des Ortsstatuts betreffend das Feuerlöschwesen der Stadt Nassau wird hiermit bekannt gemacht, daß sich bei dem nächsten Brande sämtlicher im Turm der hiesigen evangelischen Kirche befindlichen Glocken, nur die Mitglieder des 2. Viertels unverzüglich einzufinden haben. Zum 2. Viertel gehören Amtsstraße, Späthstraße, Bachgasse, Schloßstraße, Schulstraße, Mühlstraße, Humbergerstraße und Ackerweg.

Nassau, den 8. Januar 1914.

Die Polizei-Verwaltung:
Hasenclever.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß eines Streitfalles wird darauf hingewiesen, daß nach § 2 des Ortsstatuts betr. das Feuerlöschwesen der Stadt Nassau, jedes Mitglied der Feuerwehr — auch der Pflichtfeuerwehr — verpflichtet ist, bei allen Übungen und Bränden pünktlich an dem dazu bestimmten Orte zu erscheinen und sich beim Abteilungsleiter zu melden. Ohne Erlaubnis des Führers darf kein Mitglied bei Bränden oder Übungen abtreten.

Da die Führer der Polizei-Verwaltung darüber Bericht zu erstatten haben, welche Feuerwehrmitglieder dieser Anordnung nicht entsprochen haben, so müssen alle diejenigen Mitglieder bestraft werden, die sich bei dem Führer nicht gemeldet haben, selbst wenn sie an der Brandstelle anwesend waren.

Nassau, den 8. Januar 1914.

Die Polizei-Verwaltung:
Hasenclever.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß sich bei folgenden Mitgliedern der Freiwilligen Feuerwehr:

Kaufmann Ruhn, Kettenbrückstraße,
Buchdruckereibesitzer Arthur Müller, Mauerstraße,
Schuhmachereibesitzer Ludwig Steeg, Oberstraße

Minimax-Feuerlösch-Apparate
befinden, deren sofortige Benutzung beim Ausbruch eines Schadenfeuers empfohlen wird.

Nassau, den 8. Januar 1914.

Die Polizei-Verwaltung:
Hasenclever.

Bekanntmachung.

Der § 10 der Straßen-Polizeiverordnung vom 27. Okt. 1872 lautet:

„Bei Schneefall haben die zum Reinigen der Ortsstraßen gemäß § 7 Verpflichteten die Obliegenheit, sofort und ohne Verzug eine mindestens 1 1/2 Meter breite schneefreie Bahn herzustellen und diese Bahn stets offen zu halten. Bei eintretendem Tauwetter sind die Rinnen und Straßen sogleich von Schnee und Eis zu befreien. Bei Glätte sind die Straßen mit Asche oder sonstigem geeignetem Material zu bestreuen.“

Auf die Befolgung dieser Bestimmungen wird hiermit hingewiesen.

Nassau, den 12. Januar 1914.

Die Polizeiverwaltung:
J. B.

Der Beigeordnete: Unverzagt.

Bekanntmachung.

Eine Pelzquaste gefunden.

Nassau, den 12. Januar 1914.

Die Polizeiverwaltung.

KolzVersteigerung.

Freitag, den 16. Januar 1914,
nachmittags 2 Uhr,

werden im Gräflichen Outenauerwald versteigert:

3 Eichen Nutzholzstämme 1,37 fm,
3 Eichen Nutzholzstämme 4,40 fm,
163 rm Buchen Scheit und Knüppel,
2660 Buchen Wellen.

Nassau, den 12. Januar 1914.

Gräflich von der Groeben'sche Rentei.

L. d.

Generalversammlung

der **Freiw. Sanitäts-Kolonie Nassau**

am Donnerstag, den 15. Januar 1914, abends 8 1/2 Uhr
in der Unionbrauerei.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Kassenrevision.
3. Besprechung über evtl. Beitritt zur Lebensversicherung des Deutschen Kriegerbundes.
4. Besprechung über Anschaffung von Geräten.
5. Verschiedenes.

Inaktive Mitglieder sind freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Männer-Gesang-Verein Nassau

Begr. 1843.

Samstag, den 17. Januar 1914, abends 9 Uhr bei
Mitglied Karl Blank:

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage.
2. Vorstandswahl.
3. Verschiedenes.

Unsere Ehren- und inaktiven Mitglieder sowie Freunde und Gönner des Vereins sind hierzu freundlichst eingeladen. Die Sänger haben hierzu pünktlich und vollständig zu erscheinen.

Der Vorstand.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unserer lieben, unvergesslichen Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester und Tante

Frau Magdalene Kurz, Wtw.,
geb. Fetz,

sowie für die reichen Blumenspenden und Schwester Marie für die liebevolle Pflege, Allen herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Nassau, Singhofen, Lüttich, 14. Januar 1914.

Ba. Birnenkraut, Pfd. 20 Pfg.

Rheinischer Konsum, Nassau, Grabenstraße.

Die noch vorhandenen

Winter-Waren

wie:

Damen- und Kindermäntel,
Lapes für Knaben und Mädchen,
Pelze, Rodelsweater und
• Rodelmützen verlaufe jetzt •
unter Einkaufspreis.

M. Goldschmidt, Nassau.

Zur Beachtung!

Klavierbesitzer laden wir hiermit ein, von unserem Reifestimm-Abonnement Gebrauch zu machen. (7.— Mark für jährlich 2maliges Stimmen und Reinigen). Wir haben eine besondere Abteilung für diesen Geschäftszweig eingerichtet und wird nunmehr für pünktliche Einhaltung der Stimmzeiten gesorgt. Laut Garantie-Schein sind wir für unsere Instrumente nur dann an die Garantie gebunden, wenn die Stimmungen durch unsere Stimmer erfolgen; dieselben führen schriftliche Bestätigungsscheine mit sich und sind dankbar für Aufgabe anderer Interessenten am Platze.

C. Mand, Coblenz, Schloßstr. 36.

Apfelsinen, 20

mittelgroße, Stück 4 —, 10 Stück 35 —, große Stück 7 —,
10 Stück 60 —, extragroße Stück 10 —, 10 Stück 80 —,
empfehlen
J. W. Ruhn, Nassau.

Wir beabsichtigen den Verkauf eines großen Teils unseres Grundbesitzes in den Gemarkungen Nassau, Bergn.-Schauern und Singhofen. Anfragen erbeten.

Gebr. G. & M. Bach, Nassau.

Zur Haus-Schneiderei

empfehle:

Futterstoffe, Satins, Samte, Besätze,
Seidenstoffe, Spitzenstoffe, Knöpfe,
• • • sowie alle Kurzwaren. • • •

P. Unverzagt, Nassau (Bahn).

• • • • •

Kopfwaschen

und

**Damenfrisier-
Geschäft.**

Fräulein

Johanna Christmann

Ackerweg 2.



• • • • •

**Tierzüchter und Tierfreunde,
Landwirte, Förster und Gärtner,
:: Geistliche, Lehrer und Beamte, ::**

welche Interesse für irgend ein Haustier besitzen,
oder
denen die Hebung des Volkswohls am Herzen liegt,

orientieren sich am zuverlässigsten über
alle einschlägigen Fragen aus der

Tier-Börse

Berlin SO. 16,

Cöpenickerstraße 71.

Textlich und illustrativ vornehm ausgestattetes Organ.

Abonnementspreis von der Post abgeholt nur

78 Pf. nung.

Frei ins Haus

90 Pf. nung.

Verlangen Sie Probenummern!

Farbe zu Hause



Intelligenter braver

Junge

kann unter günstigen Bedin-
gungen die

Bäckerei u. Konditorei
gründlich erlernen. Näheres bei

August Hermani, Nassau.

Flechten

akut u. trockene Schuppenflechte,
Ekzeme, Hautausschläge,
offene Füße

Beinschäden, Beinschwellen, Ader-
beine, böse Finger, alte Wunden
sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte
gehört zu werden, mache noch einen
Versuch mit der besten bewährten

Rino-Salbe

Ist von schädlichen Bestandteilen.

Dose Mark 1,15 u. 2,25.

Dankschreiben geben täglich 20

Zusammensetzung: Wachs, 20

Terpentin je 25,0, Birkenteer 1,0

Elfenbein 20,0, Salicyl, Bors. je 1,0

Kur echt in Originalpackung

weiß-grün-rot und mit Firma

Leibniz & Co., Weinböhle-Dresden.

Fälschungen weisen man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

Suche für Februar in herr-
schaftlichen Haushalt eine erfah-
rene

Köchin,

welche die gut bürgerliche Küche
versteht und gute Zeugnisse
besitzt. Meldungen an

Frau H. Wälfing,
Bismarckstraße Nr. 28,
Koblenz (Rhein)

In schöner Lage suche Villa
oder Landhaus zu kaufen.
Offerten unt. J. B. 5655 bef.
**Rudolf Mosse, Frankfurt
a. M.**

**Berlin.-Pfannkuchen
und Kreppeln**

täglich frisch zu haben bei

August Hermani, Nassau,

Bäckerei u. Konditorei.

5 bis 10 Mk. und mehr
täglich zu verdienen. Postkarte
genügt. **R. Hinrichs, Ham-
burg 15**

Haushausen kauft

Herules = Puktlücher

Die besten der Welt!

Stück 40 und 45 Pfg.

Zu haben bei:

Carl Pebler, Nassau,

Köln Konsum, Nassau.

Albert Rosenthal Nassau,

H. Weniger, Kallfosen.

Durch Verfügung des Herrn Justizministers
vom 22. Dezember 1913, bin ich zum

Königl. Notar

für den Bezirk des Oberlandesgerichts Frankfurt
a. M. ernannt worden.

Gies,

Rechtsanwalt und Notar.

Nassau, 8. Januar 1914.